Brief der END

2/2011 EQUIPES NOTRE-DAME

Inhalt

Editorial 2

Gedanken zum Titelbild . . 3

END-International

Brief der ERI 4

Gemeinsam auf dem Weg nach Brasilia 4

Anmeldung zum Welttreffen nach Brasilia 2012 7

Aus der Region

Brasilianischer Abend. 8

Gott ist Beziehung, Gott ist Dialog 9

Aus den Sektoren

END-Fastengottesdienst in Paderborn Schuld-Vergebung 10

Predigt von Pfarrer Andreas Schulz, Sindelfingen 12

Familientag des Sektors München in Karlsfeld 14

Anregungen & Impulse

Gott – Das Paar als Abbild Gottes 18

Predigt von Kardinal Meisner 22

Gebet & Meditation

Welttreffen der END 2012 in Brasilia 26

Sonstiges

In eigener Sache 28

Impressum 28

Überweisungsträger 29

Titel und Rückseite
und Gedanken zum Titelbild aus:
„Was ich dir von Herzen wünsche“,
© Groh Verlag GmbH

Editorial

Liebe Freunde!

Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott dich fest in seiner Hand“, so singen wir und das ist auch unser Wunsch zum Regionaltreffen ab 30. September – 2. Oktober bei uns in Paderborn. Dazu passend die Gedanken, dass Gott „ein Gott auf Schritt und Tritt“ ist, dass er immer an unserer Seite sein will. Immer heißt, in unserem Alltag, vom Morgen durch den Tag bis zum Abend, durch die Nacht. Denken wir mal daran? Ist uns das bewusst? Hilft uns diese Beziehung – Thema in Paderborn: „Gott ist Beziehung – Gott ist Dialog“ mit Peter Neysters. Und wenn Gedanken von Thomas Morus ausdrücken:

> „Gott ist nur 1 Meter und 1 Minute von uns entfernt“

macht das nicht Mut, Vertrauen und gibt Zuversicht und Kraft für unseren Lebensweg!

Nehmen wir das in unsere Lebensphilosophie auf. Ein frohes Wiedersehen in Paderborn

wünscht die Redaktion.

Gedanken zum Titelbild

Ich wünsche dir,
dass du dir von Zeit zu Zeit
die Freiheit nehmen kannst
deine Ideen reifen zu
lassen und das,
was dir am
Herzen liegt,
in die Tat
umzusetzen

Gemeinsam auf dem Weg nach Brasilia

BRIEF DER ERI

Dieser Brief steht am Anfang von 5 Briefen der International verantwortlichen Gruppe (ERI), die sich mit der Bedeutung unserer internationalen Treffen befassen.
Die ERI widmet diesem Thema eine vertiefte Betrachtung, damit das Welttreffen in Brasila 2012 nicht nur ein schöner Moment der Sammlung mit Gott in der Mitte wird, sondern und vor allem ein Schritt auf eine geistliche Begegnung hin im Zusammenhang der bisherigen Welttreffen.
Wir wollen mit diesem ersten Artikel untersuchen, wie die Internationalen Treffen die Geschichte unserer Bewegung beeinflusst haben. Für junge Paare sollte dies eine Entdeckung sein, andere Paare können sich damit auf die Quellen rückbesinnen.
Von 1954 an bis heute ist auch bei Internationalen Treffen die Entwicklung unserer Bewegung bei der Suche nach Vertiefung des Verständnisses der sakramentalen Ehe vorangebracht worden – immer mit Blick auf die Zeichen der Zeit und die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte.
Es ist uns wichtig, den verborgenen Geist und die Klopfzeichen des gegenwärtigen Gottes herauszufinden, die nach und

nach in die Entwicklung und die Struktur unserer Bewegung geprägt haben.

Sinn und Geschichte der Wallfahrten

In allen Religionen machen sich Pilger aus religiösen Gründen zu ausgewählten, heilig geschätzten Orten auf. Seit dem Altertum machen sie sich – allein oder in Gruppen – zu Tempeln oder heiligen Stätten auf, an denen sich Göttliches auf wunderbare Weise offenbart hat, bei den Juden der Weg zum Tempel von Jerusalem dreimal im Jahr, bei den Muslimen die Fahrt nach Mekka.
Aber vor allem für Entwicklung des Christentums hat die Wallfahrt schon früh an Bedeutung gewonnen. Nachdem im 4. Jahrhundert die Hl. Helena Jesu Kreuz aufgefunden hatte, haben sich Jerusalem und Palästina zu einer dauerhaften Pilgerstätte entwickelt, später Rom und Compostella mit den Apostelgräbern bis hin zu den Marienwallfahrtorten.

Wichtig ist bei einer Wallfahrt die Begegnung mit anderen Menschen, die angebotene und angenommene Gastfreundschaft, das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe und vor allem für jeden einzelnen die Begegnung mit sich selbst. Ganz wesentlich ist: Am Ausgangspunkt steht immer eine Entscheidung aus dem Glauben, eine Erwartungshaltung oder eine Suche nach Heiligem. So geht jede Wallfahrt auf einen heiligmäßigen Ort oder einen solchen von großer Bedeutung zu, an dem die Menschen das zu finden suchen, was ihnen fehlt: Heilung, Gesundheit des Leibes und der Seele, Vergebung und Versöhnung, einen Akt der Großherzigkeit, einen neuen Lebensstil und somit auch eine Umkehr.
Wir denken, dass diese allerersten Ideen geeignet sind für ein besseres Verständnis der Sinnhaftigkeit der Welttreffen, die regelmäßig und in grundlegender Weise die

Aktivitäten unserer Bewegung geprägt haben.
Wir sprechen heute nur noch von Welttreffen, aber Ihr müsst wissen, dass die ursprünglichen Aufrufe an die Ehepaare zu den ersten 4 großen Treffen in Richtung einer echten Wallfahrt gegangen sind. Natürlich ist im Rahmen einer solchen Wallfahrt die Begegnung untereinander nicht von ihren anderen Zielen zu trennen. Aber diskutieren wir nicht über Begriffe; wenn wir heute eher von einem Treffen oder einer Versammlung sprechen, ist ihr Sinn und Ziel deckungsgleich mit denen einer Wallfahrt.

Bis jetzt gab es 10 Internationale Treffen:

4 in Lourdes
4 in Rom und Assisi
1 in Fatima
1 in Santiago

Folgende 3 Etappen können wir in der Entwicklung der Bewegung ausmachen:

Anfangszeit

>> Lourdes 1954
>> Rom/ Assisi 1959
>> Lourdes 1965

Zeit der Selbstdefinition und der Bestätigung der Bewegung :

>> Rom 1970
>> Rom 1976
>> Rom 1982

Zeit der Erneuerung und des missionarischen Engagements

>> Lourdes 1988
>> Fatima 1994
>> Santiago 2000
>> Lourdes 2006

Worauf steuern wir jetzt zu ?

Bei der Analyse der Inhalte der Welttreffen, die wir demnächst vornehmen, wird uns hoffentlich offenkundig, welche Orientierung die Bewegung übernehmen kann, um ihrem Geist und Charisma treu zu bleiben.

Welttreffen der END 2012 in Brasilia

21.-26 Juli 2012

Aktuelle Informationen findet Ihr immer
auf der END-Webseite und auf dem END-Blog:
http://www.equipesnotredame.de/
http://www.blog.equipesnotredame.de/
Die zentrale WEB-Seite für das Welttreffen 2012
in Brasilia findet Ihr unter
http://www.brasilia2012.com.br/ens/

Anmeldungen ab 1. März 2011
bis 21. April 2012 bei:
Judith und Christoph Geißl
Tel. 07031 / 41 50 04
E-Mail: cjgeissl@t-online.de

Brasília 2012

XI Encontro Internacional
Equipes de Nossa Senhora

Teilnehmergebühr

Teilnehmergebühr pro Person:	500,– €

In der Teilnehmergebühr sind folgende Leistungen enthalten:

Unterbringung im Hotel – fünf Übernachtungen: 21.7. – 26.7.2012
Mahlzeiten: fünf Mittagessen, fünf Abendessen

Transfers (lokale Fahrten): Flughafen – Hotel, Hotel – Veranstaltungsorte

Veranstaltungsunterlagen, Teilnahme am Welttreffen, Stornierung / Stornogebühren

Storno	Rückerstattung
bis 21. April 2012	Teilnehmergebühr, abzgl. 25,– € Gebühren
zwischen 22. April und 30. Juni 2012	Teilnehmergebühr abzgl. angefallener Ausgaben, abzgl. 25,– € Gebühren
nach dem 30. Juni 2012	**keine Rückerstattung**

Stornierungen sind bis spätestens 30.Juni 2012 möglich. Es gelten folgende Rückerstattungen bzw. Gebühren:

Flugkosten

Flugkosten (Hin- und Rückflug) pro Person	ca. 1.200,– €

Es gibt keine zentrale Flugbuchung bzw. -organisation:
Der Flug ist individuell von jedem Paar bzw. jeder Einzelperson zu buchen.

Die Kostenangabe beruht auf aktuellen Preisen (02/2011):
Flugkosten können zeitlich sehr stark schwanken, d.h. tatsächliche Preise können erst ermittelt werden, sobald für den genannten Termin konkret gebucht werden kann.

ANMELDUNG

Brasilianischer Abend

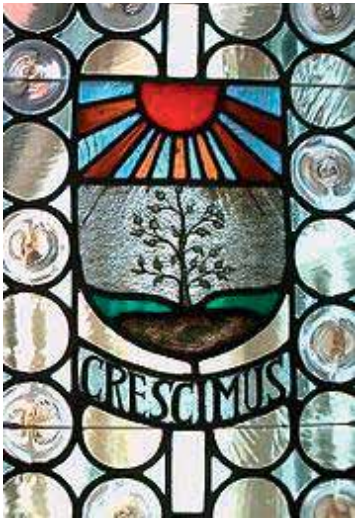
Auf dem Foto seht ihr die vergnügte Gesellschaft draußen beim Grillen und etwas später beim Gruppenfoto im Wohnzimmer.

Silvia und Chico Pontes sind das verantwortliche Paar für die Zone Amerika und kommen aus Brasilien. Sie haben uns letztes Jahr erzählt, dass Carolina für ein Jahr zum Studium nach Stuttgart kommt. Carolina ist Anfang zwanzig und die Tochter von Marília & Welman Curi – einem END-Paar aus Brasilien. In Stuttgart angekommen, besuchte uns Carolina. Aus dem Besuch sollte sich ein richtiger „brasilianischer Abend" entwickeln ... denn dieses Frühjahr kamen ihre Eltern mit einigen anderen Equipiers aus Brasilien nach Deutschland, um Carolina zu besuchen – eine willkommene Gelegenheit, um für das Welttreffen in Brasilia schon mal erste Kontakte zu knüpfen. Wir veranstalteten einen kleinen Grillabend bei uns mit einigen „lokalen" Equipiers und den brasilianischen Gästen, der so zu einem echten „brasilianischen Abend" wurde. Es war toll, den brasilianischen Equipiers wie guten alten Freunden zu begegnen, obwohl wir uns das erste Mal in unserem Leben sahen. Eine wunderbare Erfahrung wie wir als Equipiers über alle Grenzen hinweg verbunden sind und wie Begegnung möglich ist. Und ... wir hörten und spürten wie sehr wir alle in Brasilia zum Welttreffen 2012 erwartet werden – lasst euch anstecken und brecht auf nach Brasilia 2012 !!

Annette & Georg Keinath-Specht

„Gott ist Beziehung, Gott ist Dialog“

END-Regionaltreffen 2011



Referent: Peter Neysters, Referent in der Ehe- und Familienpastoral (i.R.)

Ort: Bildungsstätte „Liborianum“
An den Kapuzinern 5-7
33098 Paderborn

Termin:
Freitag 30. 9. 2011 (Anreise abends)
bis Sonntag 2.10. 2011
(nach dem Mittagessen)

Anmeldung:
Jutta und Thomas Welter
Engernweg 49, 33100 Paderborn
Tel. 0 52 51 / 1 42 40 20
E-Mail: welter@paderborn.com
Übernachtungsmöglichkeiten im Liborianum oder bei END-Familien

Liebe Freunde,
wir freuen uns sehr, Euch zahlreich beim Regionaltreffen 2011 in Paderborn zu sehen!
Annette und Georg

END-Fastengottesdienst in Paderborn

SCHULD – VERGEBUNG

Pfarrer i. R. Hubert Nitsche – Paderborner Gruppengeistlicher – hielt in der diesjährigen Fastenzeit eine eindringliche und nachdenkliche Predigt im Rahmen unseres END-Gottesdienstes. Wir bringen den Text dieser Predigt in der vom Verfasser etwas gekürzten Fassung.

Es ist gerade ein Jahr her, dass wir als Paderborner END-Gruppen zu Einkehrtagen in Elkeringhausen waren. Schwester Christhild Neuhäuser aus dem Orden der Christlichen Liebe hatte das „Vater unser" zum Thema ihrer Betrachtungen gemacht und das Rembrandtbild vom guten Vater und dem verlorenen Sohn in den Mittelpunkt gestellt. Das war wohl ihr stärkster Beitrag für diese Tage für viele von Euch, die mit dabei waren, unvergesslich. Sie halten jetzt dieses Bild in Händen.

Dieses Bild ist eines der letzten großen Werke Rembrandts. Seine letzten Selbstbildnisse geben einen erschütternden Einblick in sein menschliches Schicksal. Er, der berühmte Rembrandt hatte sich auf der Höhe seines Ruhmes wirtschaftlich verspekuliert, sein aufwendiges Haus und sein ganzer Besitz wurden versteigert, er musste sich selber wie der verlorene Sohn vorkommen, und er malt sich auch so. Verarmt und vereinsamt am Ende seines Lebens schenkt er uns dieses ergreifende Bild vom verlorenen Sohn und dem guten Vater.

Was für ein Vater tritt uns da entgegen mit einem leuchtenden Gesicht im tiefroten Kleid der Liebe. Er hatte seinen Sohn nie aus den Augen verloren, jetzt schaut er ihn liebend an, den er schon von ferne ins Auge fasste. Der Sohn kommt gar nicht dazu, sein zurechtgelegtes Schuldbekenntnis loszuwerden. Der Vater geht ihm entgegen, er hat das erste Wort, das gar kein Wort ist, eine liebende Umarmung. Es heißt bei Lukas, er umarmt und küsst ihn.

Dieses Bild sagt: Wir haben einen entgegenkommenden Gott, liebender Vater und liebende Mutter zugleich: Diese Zärtlichkeit Gottes zeigen seine Hände, die bergen und schützen. Rembrandt malt zwei unterschiedliche Hände, eine väterliche und eine

mütterliche, heilende Hände, die den Sohn an seinen Schoß drücken. Er ist an die Quellen des Lebens zurückgekehrt, er kann wieder aufatmen und aufblühn, als Toter zum Leben erweckt. Das ist ein Grund für ein rauschendes Fest des Lebens.

Bei der Vorbereitung dieses unseres Gottesdienstes flatterte gerade die Zeitschrift „Bibel heute" ins Haus mit unserem Thema Sünde und Vergebung aus biblischer Sicht. Es gehört zum Kern der biblischen Gottesbotschaft Jesu, die Abfolge von Umkehr, Schuldbekenntnis und Vergebung, die wir aus der Beichtpraxis kennen, geradezu umzukehren. Die Lossprechung und Vergebung steht am Schluss der Beichte, beim biblischen Jesus aber am Anfang. Gottes Liebe ist voraussetzungslos. Der verlorene Sohn kommt gar nicht zu einem Schuldbekenntnis, da erfährt er schon Vergebung. Die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, von der verlorenen Drachme, die ja im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn stehen, machen das Jesuswort deutlich: Der Menschensohn ist gekommen, das Verlorene zu suchen und zu retten. Nicht die Bekehrung oder das reuevolle Bekenntnis bilden hier das Zentrum, sondern die Erfahrung des Findens und der großen Freude darüber. Auch die Ehebrecherin erfährt als erstes die Zusage Jesu: Ich verurteile dich nicht. Jesus verlangt keine Vorleistung, Gottes Liebe ist voraussetzungslos.

Ich zitiere aus der „Bibel heute": „Das Anstößige an der Gottesverkündung, das von den Zeitgenossen Jesu durchaus wahrgenommen wurde, liegt vor allen in der Abfolge von Vergebung und Umkehr. Die Vergebung geht der Umkehr voraus, die Umkehr ist nicht zwingend eine Voraussetzung der Vergebung, sondern so etwas wie eine Konsequenz aus der Vergebung. So müssen Schuld und Sühne ganz neu gesehen werden."

Wir können das heutige Evangelium von der Gottes- und Nächstenliebe auf einen einfachen Nenner bringen: Wir sollen Gott und den Nächsten lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.

Bild aus: Rottenburger Kunstverlag, Ver Sacrum

„Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt." 1. Petr 3,15

Liebe Equipiers,

unser Geistlicher Beirat Pfarrer Andreas Schulz hat die folgende Predigt zu Joh 14,15-21 und 1 Petr 3,15-18 gehalten. Da die Stelle aus dem 1.Petrus-Brief die aktuelle Orientierung und Ausrichtung für die deutschsprachige Region der END ist, möchten wir seinen Predigttext gerne mit euch teilen:

Warum bin ich Christ?

Haben Sie sich diese Frage schon einmal gestellt? Na ja, so eine Frage stellt sich einem nicht alle Tage. Die einfachste Antwort darauf – und zugleich sicher nicht falsch und für jeden einleuchtend: „Ich bin Christ, weil ich getauft bin." Das war's dann auch schon – andere Fragen stehen an, die für mein Leben vielleicht relevanter sind. Denn mein Christsein – das schwingt so mit – oder auch nicht – das gehört zu meinem Leben dazu – oder auch nicht – das hat eine Relevanz für mein Leben – oder auch nicht.

Warum bin ich Christ? – einmal abgesehen vom Anfang meines Weges, der in der Taufe begründet ist. Warum bin ich heute Christ? Was ist meine Aufgabe als Christ? Wir spüren vielleicht, dass diese Fragen angesichts einer großen Erosion des Glaubens ganz schön herausfordernd sein können. Ich muss Stellung beziehen, ja mich auseinandersetzen mit meinem Christsein in einer pluralen Gesellschaft, die immer unübersichtlicher wird und in der das Christentum mehr und mehr seine prägende Rolle verliert.

Um die Frage nach meinem Christsein beantworten zu können, muss ich auf den schauen, der mir diesen Namen gegeben hat, auf Jesus Christus.

Ich bekenne mich zu Jesus Christus, weil er mich nicht mehr loslässt, weil ich das, was damals meine Eltern bejaht haben, als sie mich taufen ließen, zur Entfaltung bringen darf.

Ich bin Christ, weil ich getauft bin, aber auch, weil ich mich zu Jesus Christus bekenne. Es ist nicht nur ein passives Geschehen von damals, das über mich gekommen ist, sondern ein aktives sich Einbringen in die heutige Welt, die mich als Christ erkennbar und wahrnehmbar macht. Mit Jesus Christus und in der Kraft des Heiligen Geistes möchte ich dabei die Hoffnung in unsere Welt hineintragen, dass das Leben in der Wirklichkeit Gottes bereichernd und schön ist, dass es meinem Leben einen tiefen Sinn gibt, dass ich geliebt bin, so wie ich bin, mit meinen Stärken und Schwächen, dass ich eine Zukunft habe in Gott, auch wenn mir in meinem Leben nicht alles gelingt, auch wenn ich immer wieder einmal scheitere. Gott sagt Ja zu mir und dieses Ja endet nicht bei meinem Tod. Die Auferstehung der Toten, das Leben in der Wirklichkeit Gottes, hier auf Erden und in seiner Ewigkeit, das ist der Kern des Glaubens als Christ, das gilt es immer wieder neu in unsere Welt hineinzutragen.

Christ sein bedeutet heute vielleicht mehr als zu anderen Zeiten: Zeuge sein für Jesus Christus, für den Auferstandenen, Rede und Antwort zu stehen für meine

Foto: © Joseppi - Fotolia.com

Hoffnung, wie wir es im ersten Petrusbrief gehört haben. Und es bedeutet, in der Liebe zu Jesus seinen Weg mit ihm zu gehen, ihn lebendig werden zu lassen und andere Menschen in dieser Liebe zu begegnen.
Er lässt uns nicht allein, sondern gibt uns seinen Beistand, den Heiligen Geist. Im Johannesevangelium ist uns heute davon berichtet worden. Der Heilige Geist ist nicht irgendetwas nebulöses, das nicht zu greifen ist, sondern er ist die Liebe Gottes in Person, die uns hier gegeben ist, seine Freude und seine Kraft.
Wenn wir eines wirklich brauchen in dieser Zeit, so ist es der Heilige Geist, in dem wir unseren Weg als Christen erkennen und gehen können. Der Heilige Geist ist es auch, der uns ermutigen kann, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt".Diese Hoffnung findet ihren Ausdruck vielleicht darin, dass mein Leben nicht umsonst ist, dass ein Leben im Sinne Jesu erfülltes und gelungenes Lebens ist, dass durch das Christentum etwas mehr Friede in die Welt kommt und dass der Tod nicht alles zerstört und sinnlos macht, sondern dass mein ganzes Leben bei Gott ankommt.
Hoffnungszeichen sind aber auch Taten, in denen meine Hoffnung Hand und Fuß bekommt: Kranke besuchen, Suchende begleiten, Trauernde nicht allein lassen, der Umwelt eine Zukunftschance geben, gegen Unrecht und Ungerechtigkeit ankämpfen.
Warum bin ich heute Christ? Das war unsere Ausgangsfrage. Gehen sie doch einmal auf Entdeckungsreise und buchstabieren sie eine persönliche Antwort für sich durch. Denn wir werden zukünftig immer mehr herausgefordert, eine Antwort auf diese Frage zu formulieren, damit die Botschaft Jesu Christi auch heute noch gehört wird.

Predigt am 6. Sonntag der Osterzeit 2011 von Pfarrer Andreas Schulz (Geistlicher Beirat der Gruppe Sindelfingen

Versöhnungswege

Den Familientag des Sektors München in Karlsfeld am 28. Mai 2011 hat uns Pater Klaus Spiegel OSB gestaltet mit Impulsen und Gruppenarbeit zum Thema VERSÖHNUNGSWEGE

Dazu eine Nachlese:

Solange wir unterwegs sind, bedürfen wir der Versöhnung. Immer ist das ein gegenseitiger Prozess, ein gemeinsamer Weg.

Auf verschiedensten Ebenen ist Versöhnung notwendig: in der Politik, in der Wirtschaft, zwischen gesellschaftlichen Gruppen, in personalen Beziehungen etc.

Verletzungen, Missverständnisse, Unrecht, Schuld und Schulderfahrung harren der Versöhnung. Damit kann Sühneleistung, Wiedergutmachung, Ausgleich von Interessen, Klärung von Positionen oder Heilung von Beziehungen verbunden und angestrebt sein.

Sich versöhnen heißt nicht einfach vergessen oder verdrängen, vielmehr gehört dazu ein helles Bewusstsein, genaue Erinnerung und ein realistischer Blick. Wer sagt Versöhnung zu? Von wem geht Versöhnung aus?

Wer immer den ersten Schritt tut, es ist eine Entscheidung.

Beide Seiten müssen vergeben wollen; auf beiden Seiten muss sich Versöhnung zeigen. Der Hintergrund muss allen klar sein. Es werden Grenzen erkannt und überschritten; es ist ein Übergang in einen neuen Zustand. Unter Umständen ein schmerzlicher Vorgang, aber ein Weg zu authentischem Leben.

Das Ziel der Versöhnung muss real sein. Ein vordergründiges Harmonieverständnis ohne echte Klärung, ohne Auseinandersetzung ist nicht tragfähig.

Versöhnung ist nötig, um Konflikte zu beenden, um die Atmosphäre zu reinigen, um Verzeihung und Hoffnung zu gewinnen, und dadurch hellere Zukunft zu ermöglichen.

Es ist ein Einschwingen auf ein neues Leben. Aber der Versöhnungsgeschichte muss man Zeit lassen.

Jesus macht uns Versöhnung zur Pflicht: Nicht sieben Mal sondern 77 mal muss ich meinem Bruder vergeben.

(Mt.18,21 und Lk.17,4). Im Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger (Mt.18, 23-35) erlässt der Herr eine ungeheuer große Schuld; auch wir sollen von Herzen Schuld erlassen. Nicht-verzeihen ist ein wesentliches Hindernis zu Gott hin. Groll gegen einen Menschen bedeutet gleichzeitig Groll gegen Gott. Unversöhntheit beeinflusst das ganze Leben.

Wie wir zu unseren Mitmenschen stehen sollen, sagt das Vater-unser.

Erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unsern Schuldnern erlassen haben" (Mt.6,12/14) oder „erlass uns unsere Sünden, denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist" (Lk.11,4).

Auch bei Mt. 5,23+24 mahnt uns Jesus zur Versöhnung bevor wir eine Opfergabe zum Altar bringen.

FotoKunst Groh, 82237 Wörthsee

Miteinander zu sprechen ist besser als gegeneinander zu schweigen.

Ignazio Silone

Wie kann der Versöhnungsprozess gehen wird da verlangt?

Den Sachverhalt möglichst objektiv anschauen, bewusst den Frieden suchen und mit Absicht verzeihen, den Groll überwinden, wenn die Seele auch Zeit braucht, ehrlich sein gegenüber unseren Gefühlen – ich kann die oder den nicht lieben – und trotzdem davon Abstand gewinnen, herauskommen aus der eigenen Verstrickung.

Glaube ich, dass der Gott des Lebens neues Leben schaffen kann, aus allem, was zerbrochen ist?

„Gott ist größer als unser Herz, und weiß alles" (1.Joh.3,20).

Im persönlichen Bereich kann Versöhnung nach verschiedenen Richtungen wichtig sein:

Sich versöhnen mit der eigenen Kindheit und evt. den eigenen Eltern, die auch Fehler machen, und deren Bild wir u. U. korrigieren müssen.

Sich versöhnen mit Lehrern, mit Beichtvätern, mit der Kirche.

Sich versöhnen mit dem eigenen Schicksal und eigenen falschen Erwartungen, mit dem, was man geworden ist;

Sich versöhnen mit dem oft so unverständlichen Gott, der nicht zu begreifen ist (Jes.55,8+9/Röm.11,33).

Sich versöhnen mit sich selbst, mit den eigenen Grenzen; mit dem, was ich falsch gemacht, was ich zerbrochen habe, was ich mir selber nicht verzeihen kann.

Da gilt es, den Willen zum Verzeihen zu entwickeln.

1. Übung

In stiller Besinnung haben wir uns über eigene Versöhnungswege Gedanken gemacht:

z. B. was ist da, was gehört zu mir, was ist meine Wunde ? (Sensibilität für sich selbst finden) – fällt mir Versöhnung schwer? Wie verhalte ich mich künftig? Kann ich von mir selbst Distanz gewinnen? Es geht oft weniger um Verletzung als um Mangel an Liebesfähigkeit.

Gott bringt den Heilungsprozess in uns in Gang.

„Mein Gott macht" meine Finsternis hell. Mit Dir erstürme ich Wälle, mit meinem Gott überspringe ich Mauern" (Ps.18,30).

Jesus nachfolgen, das Kreuz auf sich nehmen, so beginnt Heilung – und der Geist Gottes wirkt in mir. Versöhnung bedeutet Freiheit zu neuem Leben.

Gleichwohl ist manchmal Abgrenzung nötig. Christen brauchen nicht alles schlucken.

Wichtig beim Versöhnungsprozess kann auch die Zurechtweisung sein, (Lk.17,3) im Sinne der Verantwortung für den Bruder (Mt.18 ,15-17).

Ohne Groll mit versöhntem Herzen kämpfen. Gott wohnt auch im anderen.

„Lass Dir nicht alles von Dir selber gefallen", verweigere den Anspruch auf Genugtuung oder Rache

Lass dich davon nicht bestimmen.
Gegenseitige Versöhnung ist ein Geschenk. Sie geschieht kaum ohne Vertrauensvorschuss. Gerade in einer Partnerschaft ist dazu der gute Wille auf beiden Seiten gefragt.
Freilich gibt es auch irreversible Brüche, ohne dass die Beziehung tot sein muss. Ein Neuanfang ist dann sehr schwer.

2. Übung in Kleingruppen :

Unser Grundimpuls soll sein: Hören (Mk. 12,29)
Sich zusammensetzen und aufmerksam zuhören:
Wie geht es mir mit dir, wie geht es mit uns, wie habt ihr Versöhnung
erlebt ? Man muss sich einander Zeit lassen, sich zurücknehmen und in kontemplativer Haltung achtsam wahrnehmen.
Die Kirche hilft im Bußsakrament, dass Versöhnung gelingt, und zeigt wie die Gesinnung Gottes ist.
Dank der Gastfreundschaft des Pfarrers von St. Josef und der guten Atmosphäre unter den 48 Teilnehmern, dank des schönen Wetters und der trefflichen Versorgung durch eifrige Helferinnen und Helfer durften wir einen sehr gelungenen Besinnungs- und Begegnungstag erleben.

Armin Dietrich (München Gruppe 1)

Text aus: Ich wünsche dir was, Groh-Verlag
Foto: Wolfgang Schwade

Ich wünsche dir
dass es in deinem Leben
viele glückliche Augenblicke gibt,
dass du sie wahrnimmst und
aus vollem Herzen genießt.

Gott – Das Paar als Abbild Gottes

Zur Erinnerung – in unserer Artikelreihe beziehen wir uns auf das Buch von Denis Sonet (ein Pfarrer, der in Frankreich zahlreiche Initiativen für Paare angestoßen hat): Gott, dessen Abbild das Paar darstellt („Ce Dieu, dont le couple est l'image")
Die grundlegende Bibelstelle für die Ausführungen von D. Sonet stammt aus dem Buch Genesis:

Dann sprach Gott: lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

Genesis, 1, 26-27

Das Buch ist unterteilt in zwei Teile: Während sich der erste Teil mit den Geheimnissen unseres Glaubens beschäftigt (Dreifaltigkeit, Schöpfung, Menschwerdung, Erlösung), die die Liebe des Paares offenbart, geht es im zweiten Teil um die verschiedenen Dimensionen der menschlichen Sexualität (die Dimension des Unterschieds, der Lust, der Beziehung, die Dimension der Fortpflanzung, die Dimension der Öffnung für die anderen und die spirituelle Dimension) .Nach den Ausführungen zum Thema „Dreifaltigkeit" (1/2010), „Schöpfung" (2/2010) und „Menschwerdung" (3/2010) geht es in diesem Beitrag um das Thema „Erlösung":
Die Erlösung – Das Paar, ein Ort des Heils, des Wandels und der Entwicklung –

Das Paar:

Zwei Partner, die sich lieben, haben jeweils das Bedürfnis, die Entwicklung des anderen zu fördern, ihn glücklich zu machen und sich gegenseitig bei der Überwindung der eigenen Schwächen zu helfen. Jedem Liebenden liegt das Wohl des anderen am Herzen: er lebt selbstverständlich die Tugend des „Wohlwollens". Der Liebende würde alles tun, um den Geliebten vor Krankheit und Tod zu retten.
Der Heilige Paulus sagt: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, ..." (Eph, 5,25). „Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche (Eph 5,28-29).

Gott:

Innerhalb der göttlichen Dreifaltigkeit ist jede göttliche Person erfüllt von einem

unendlichen Wohlwollen für die anderen göttlichen Personen. Die im Evangelium beschriebene Beziehung zwischen Jesus und seinem Vater ist durchgängig geprägt von jener achtsamen Aufmerksamkeit für den jeweils anderen, sogar dann noch, als der Vater während der Passion Jesu zu schweigen scheint. Er teilt in seinem Schweigen die Einsamkeit und das Leiden seines Sohnes.

Die Beziehung Gottes zum Menschen:

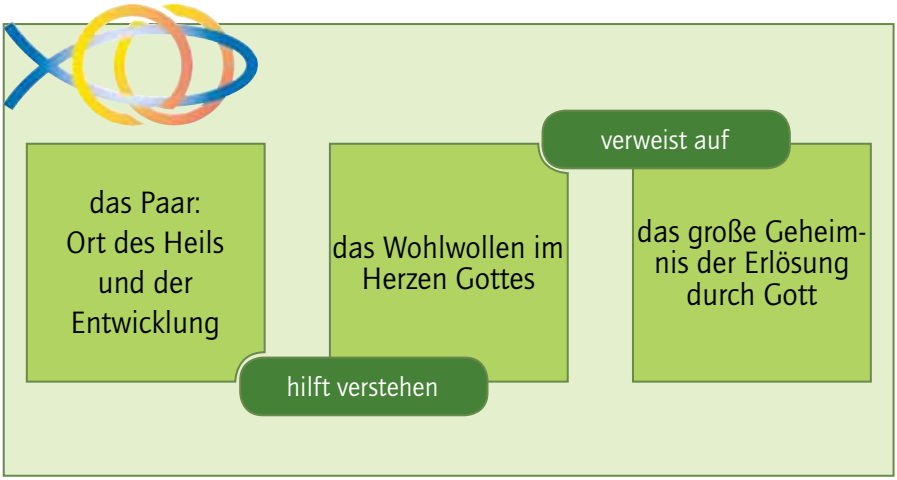
Weit davon entfernt, ein „Richter-Gott" zu sein, den man – wie bei den heidnischen Religionen mit Opfergaben – gnädig stimmen und besänftigen muss, ist Gott ein „Retter-Gott". Er selbst ergreift die Initiative für das Heil des Menschen, er wird aktiv, um ihn zu retten und wartet nicht darauf, dass dieser ihn darum bittet. In einseitiger Vorleistung bietet Gott dem Menschen das Heil an, indem er zulässt, dass sich sein Sohn am Kreuz für uns hingibt. „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird" (Joh., 3,17). Der Sohn hat am Kreuz freiwillig sein Leben gegeben. Durch seine Auferstehung zieht er alle Menschen in diese Bewegung der Überwindung des Todes mit.

Die Konsequenzen hieraus („Was folgt daraus?")

Eine grenzenlose Dankbarkeit für die Hingabe des Sohnes, um uns aus der Macht des Todes zu befreien.

Für jede Einzelperson aber auch für das Paar wäre es hilfreich, das Kreuz dankbar und staunend zu meditieren. Man muss sich irgendwann einmal vor dem Gekreuzigten von der Liebestat Jesu existentiell betreffen lassen, um sich dem großen Geheimnis der Erlösung anzunähern.

Es ist segensreich, Gottes Wohlwollen nachzuahmen, immer bereit und motiviert zu sein, die Entwicklung des anderen zu unterstützen.



– Das Geheimnis von Kreuz und Auferstehung als Dimension des Paarlebens –

Das Paar:

Das Leben als Paar beinhaltet auch immer Schwierigkeiten. Es erfordert, die Unterschiedlichkeit, die Begrenzung des Partners anzunehmen, auf symbiotische Liebe und Besitzanspruch zu verzichten, gegen die Lieblosigkeit der Gewohnheiten anzugehen und dem Austausch und dem Dialog einen festen Platz einzuräumen. Manchmal muss das Leid durch einen Ehebruch durch die Großzügigkeit der Vergebung überwunden werden. All diese Bemühungen lohnen sich: das Paar kann eine Erneuerung seiner Liebe erleben, eine Auferstehung aus Schwierigkeiten.
Ähnlich verhält es sich mit allen Krisen, die von außen kommen: Arbeitslosigkeit, Krankheit eines Kindes, finanzielle Verluste, Unfall. So sehr diese Widrigkeiten das Paar aus dem Gleichgewicht bringen können, so sehr können sie das Paar einladen, diese als Chance für eine Entwicklung anzusehen und so zu überwinden.

Gott:

Bei der Betrachtung des Geheimnisses des Todes und der Auferstehung Christi, d.h. des österlichen Geheimnisses, staunen wir über das Mitleiden des Vaters, der seinen Sohn in der Auferstehung dem Tod entreißt, staunen über das Mitleiden Gottes mit den Sünden der Menschheit und über seine All-Macht (die All-Liebe ist), mit der Er die Menschheit aus der Vergänglichkeit befreit.

Die Beziehung Gottes zum Menschen:

Die Beziehung des Menschen zu Gott ist immer bedroht durch die Sünde des Menschen, durch seine Abkehr von Gott. Jesus wird, über seinen Tod am Kreuz, zum „Brückenbauer" zwischen Gott und dem Menschen. Gott wollte, dass die Menschen über Jesus und über dessen Tod am Kreuz am Heilsplan Gottes für die Menschen mitwirken: wenn Jesus Mensch wurde, dann sollte auch die Erlösung und Rettung das Werk eines Menschen sein, nämlich Jesu Werk, ein Wagnis im Namen aller Menschen und für alle Menschen. Aufgerichtet zwischen Himmel und Erde hat Jesus den Menschen gezeigt, dass das Heil aus einem scheinbaren „Misserfolg" erwachsen kann: Er hat den Menschen den Weg der heilenden Liebe gezeigt, die auch den Tod nicht scheut. Dieser Tod, durch den sich Ostern ereignen kann, führt Jesus zur Auferstehung. In der Überwindung der Sünde nimmt Er die ganze Menschheit mit und führt sie in einer mitreißenden, aufsteigenden und belebenden Bewegung zur Liebe.

Die Konsequenzen hieraus („Was folgt daraus?")

Es ist wichtig, mit Krisen, Problemen und Konflikten zu rechnen, sie anzunehmen. In den verschiedensten Kreuzeserfahrungen (Verzicht, Leid, Krankheit) eine Gelegenheit für Auferstehungs-Erfahrungen

sehen, sie nutzen, um „tiefer zu graben", um sich noch mehr in Gott zu verankern.
Der Christ hat noch einen zusätzlichen Grund, um über sich hinauszuwachsen: das Vorbild von Christus. Er ist über das Sakrament der Ehe eingeladen, am österlichen Geheimnis teilzuhaben. Dies bedeutet, im Alltag immer wieder Tod und Auferstehung zu leben: sich in Liebe zu er-geben, um die Liebe verwandeln und „aufstehen" zu lassen, um sie transparent zu machen für die Liebe des Einen und Absoluten.

Als mögliche Anregungen für einen gemeinsamen Austausch könnten folgende Fragen dienen:

Inwiefern habe ich erlebt, dass wir uns gegenseitig fördern, unsere Entwicklung unterstützen? Wie können wir dies in Zukunft noch mehr tun?

In welchen Situationen habe ich dein Wohlwollen mir gegenüber besonders wahrgenommen?

Welche Krisen, Schwierigkeiten und Konflikte haben wir erlebt?

Was hat uns geholfen, sie zu „Auferstehungs-Erfahrungen" zu machen, gestärkt aus ihnen hervorzugehen?

Wir wünschen euch einen gesegneten und „er-lösenden" Austausch!!

Annette und Georg

Predigt von Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, während der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Paderborn am 15. März 2011

Das „Vater unser" ist das Manifest der Heiligkeit Gottes in der Welt. So beten wir: „Geheiligt werde dein Name" (Mt 6,9). Das gehört zur wesentlichen Berufung des Menschen, der Ebenbild Gottes ist. Und diese Berufung interpretiert die Schrift, indem sie sagt: „Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig!" (Lev 19,1). Im Neuen Testament sagt dann Christus selbst: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist" (Mt 5,48). Die Verherrlichung Gottes, die Heiligung seines Namens ist die erste und letzte Berufung des Menschen. Und da Gott kein System, keine Sache, keine Ideologie ist, sondern eine Person, die in Jesus Christus greifbar Mensch geworden ist und nun in seiner Kirche berührbar lebt, hat Papst Johannes Paul II. in seinem Schreiben „Novo millennio ineunte" mehr Recht, als wir ahnen, wenn er behauptet, dass der Weg der Kirche durch das neue Jahrhundert die Heiligung ist. Darum hat er ja auch so viele vorbildliche Christen heiliggesprochen, weil er uns nahebringen wollte, worüber wir reden, nämlich die Erneuerung der Kirche: Sie geschieht dort, wo Menschen – nach dem Wort des Apostels – wie Christus leben, wie Christus denken und wie Christus handeln. Das tun heute schon weltweit viele hunderte und tausende Menschen, indem sie in ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Gott und in ihrer großen Freude über Gott in der Kraft des Heiligen Geistes ihre Umwelt positiv verändern.
In der Ostkirche wird der Heilige Geist als die Weisheit Gottes verehrt. Ihr sind die schönsten Kathedralen gebaut. Vielleicht erbarmt sich Gottes Heiliger Geist auch über uns und erlöst uns, seine Kinder, von dem furchtbaren Joch der Geistlosigkeit, dass wir immer nur die Oberfläche, die Strukturen, die sozialen Gegebenheiten in Betracht ziehen, aber nicht, was darunter steht, was die Ursachen für Fehlentscheidungen sind, was ihr Quellengrund ist: derUnglaube, die persönliche Sünde der Christen, die Anpassung an eine gottentfremdete Welt, der Verlust der Maßstäbe des Evangeliums, die Verflachung des eigenen Gewissens. Der Geist Gottes weht doch wo er will! Und darum müssen wir beten. Mit bloß natürlichen Mitteln des Menschengeistes sind Gotteskrisen und Kirchenkrisen, wie wir sie heute haben, nicht zu lösen. Es muss der Heilige Geist herbeigerufen werden. Wir sind keine Utopisten, wenn wir an die umwandelnde Kraft des Heiligen Geistes glauben, wenn es um die Heiligung geht, die Kirche und Welt neu macht.

Alle Anstrengungen in der Kirche, sie zu reformieren, gehen nur über den Weg eines lebendigeren Gottesglaubens, in einer treueren Christusnachfolge und in einer im Geist Gottes beschenkten Begeisterung. Das zeigt die Vergangenheit großer, positiver kirchlicher Zeiten, und das zeigt die Gegenwart in den vielen Ländern, wo die Kirche wirklich wächst. Dort gibt es zwar kaum so genannte kirchliche

Strukturen, aber einen ganz lebendigen Christusglauben. Wenn ein Christ noch keinen anderen Menschen in die Nähe Christi gebracht hat, dann fehlt seiner Christusnachfolge noch das Eigentliche: die Bewährung. Indem der Christ Christus, seinem Meister, ehrlich nachfolgt wird er christusförmig und christusaktiv, so dass es dann eine selbstverständliche Konsequenz ist, wenn er ansteckend auf Christus hin wirkt.

„Geheiligt werde dein Name" heißt, dass Gottes Heiligkeit in uns eine solche Gleichförmigkeit mit Gott bewirkt hat, dass der allheilige Gott sich auch jetzt durch unseren Namen kundtun kann. Er hat sich im alten Bund als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs offenbart. Heute möchte er auch als der Gott Joseph Ratzingers, der Gott Graf von Galens und der Gott Josef Höffners erkannt werden. Durch solche Namensgeber entstehen um uns herum Biotope des Glaubens, in denen Christus, der Allheilige, berührbar und inspirierbar für viele wird. Eine solche Christoaktivität nennt man „Heiligkeit". Darum sollte man sich immer wieder fragen: Ist denn jemand durch mich Christ geworden? Gibt es Menschen, die, wenn sie gefragt werden: „Wo hast du deinen Glauben her?", auf mich zeigen können? Wenn wir über eine missionarische Kirche sprechen, dann geht es nicht um Methoden und Konzeptionen, sondern dann geht es, wie bei allem in der Kirche, um diese Heiligung.
Im Weihegebet bei der Priesterweihe bittet die Kirche: „Erneuere in ihnen den Geist der Heiligkeit". Deshalb werden wir Priester und Bischöfe uns sagen lassen müssen: Je kleiner die Differenz zwischen dem liturgischen Vollzug und der persönlichen Christusnachfolge ist, desto gegenwärtiger und heilsmächtiger wird Christus in unserem Leben und damit in unserer Kirche. Petrus wusste um diese schmerzliche Differenz, darum ging er hinaus und weinte bitterlich, als er sich der Diskrepanz zwischen göttlicher Gnade und menschlicher Schwäche, zwischen gnadenhafter Berufung und priesterlicher Sendung bewusst wurde. Die Reue, die nur ein anderer Name für Liebe ist, trieb ihn in die Vergebung und damit – trotz allem – in die Gnade Gottes. Unsere Situation soll uns nicht in die Resignation treiben, sondern in die Reue, in die Rückkehr zur verlorenen ersten Liebe. Wenn wir etwas von der „Innenpolitik Gottes", das heißt vom Wirken seines Heiligen Geistes, zu spüren bekommen, dann müssen zunächst alle Getauften selber, wie man heute sagt, gute Christen werden. Christen, die mit ihrem Leben predigen; Christen, die bei jeder Anklage anderer erst das eigene Ich in Betracht ziehen; Christen, die ihre Augen weit aufmachen, nicht, um die Schwächen anderer herauszufinden, sondern ihre Nöte und Anliegen. Der Menschengeist allein zahlt auf die Dauer nur mit Undank und Vergessen. Durch den Heiligen Geist aber ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen (vgl. Röm 5,5).

Vergessen wir nicht: Der Name „Reform" heißt im Munde Jesu „Bekehrung". „Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!" (Mk 1,15). Das steht über den Wochen der österlichen Bußzeit, und das hat auch zu stehen über der nächsten Zukunft unserer Kirche. „Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott" (Kol 3,3), sagt der Apostel Paulus.

Das ist die verborgene Quelle, die das Leben der Kirche prägen, dynamisieren und kräftigen kann und soll. Wenn die Quelle verstopft ist, dann trocknet das Flussbett aus. Hier haben die Buße und namentlich das Bußsakrament seinen unersetzlichen Ort. Papst Johannes Paul II. wurde nicht müde, hinzuweisen auf den Zusammenhang von Bußsakrament und Erneuerung der Kirche, von Sünde und Heiligkeit. Hier haben sich die Heiligen einen Namen gemacht. Damit ist die gesamte Allerheiligenlitanei eine Präsentation des heiligen Namens Gottes. Mit der Allerheiligenlitanei kann sich Gott an allen Orten der Welt gleichsam mit einem Einwohner oder mit einer Einwohnerin vorstellen: Ich bin der Gott Edith Steins, der Gott Nikolaus Groß`, der Gott Pater Rupert Mayers, der Gott Bernhard Lichtenbergs. Findet diese Reihe von Reformern der Kirche heute ihre Fortsetzung? Hier sind wir in Dienst genommen, ohne Wenn und Aber! Es geht um eine „Sanatio in radice", um eine „Heilung in der Wurzel". Und darum beten wir: „Geheiligt werde dein Name".

„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach"(Mt 26,41), heißt es. Meistens ist das Fleisch stark, aber der Geist ist unwillig und schwach. Er weiß so wenig von seiner Kraft und Herrlichkeit, die er als Abbild des Gottesgeistes besitzen kann. Er steht nicht im rechten Licht. Darum gewinnen die Methoden dieser Welt zur Beglückung des Menschen mit ihren Wichtigkeiten und Nichtigkeiten oft genug den Vorrang gegenüber den Verheißungen des Evangeliums auch in der Kirche. Darum können Geisteswissenschaften, zu denen ja die Theologie gehört, sehr geistlos werden, wenn sie von Menschen ohne Christi Geist betrieben werden. Die Vaterunser-Bitte: „Geheiligt werde dein Name" wird zur Realität, wenn unser Dasein und Sosein immer christusförmiger und christusähnlicher wird. Die Heiligen sind darum im Reiche Gottes die normalen Menschen, nicht die mittelmäßigen. Geheiligt wird der Name Gottes, wenn unser Dasein und Sosein so ist, dass er sich nicht nur mit dem Namen der klassischen Propheten und Heiligen offenbaren kann, sondern auch mit unserem Namen. Kann er unseren Namen brauchen, um sich vor der Welt zu offenbaren? Das ist die Frage, vor der wir heute stehen und die immer an uns ergeht, wenn wir das Vaterunser beten: „Geheiligt werde dein Name".
Mit einem Christushymnus der Ostkirche wollen wir zu Christus rufen:

Jesus, wahrer Gott.
Jesus, Sohn Davids.
Jesus, König der Herrlichkeit.
Jesus, unschuldiges Lamm.
Jesus, wunderbarer Hirt.
Jesus, Hüter meiner Kindheit.
Jesus, Ratgeber meiner Jugend.
Jesus, Lob meines Alters.
Jesus, Hoffnung in der Stunde des Todes.
Jesus, Leben nach dem Tode.
Jesus, Trost selbst in der Stunde, in der du mich richten wirst.
Jesus, mein einziges Sehnen, öffne mir die Pforte deines Reiches. Amen

Ich wünsche dir
Einblicke,
wenn einmal alles
grau erscheint.

Sie sollen dir über
den Augenblick
hinaus Mut und
Freude zu neuen
Taten geben.

Text aus:
Was ich dir von Herzen wünsche, Groh-Verlag
Foto: Wolfgang Schwade

Dann geh und handle genauso (Lk 10, 37)

Foto: © Carlosh/Pixelio

WELTTREFFEN DER END 2012 IN BRASILIA

JAHRESTHEMA ZUR VORBEREITUNG AUF BRASILIA

Liebe Freunde,

zur Vorbereitung auf das Welttreffen 2012 in Brasilia hat die ERI (Équipe Responsable Internationale) ein Themenheft für alle Gruppen verfasst. Die deutsche Übersetzung dieses Themenheftes wird im Herbst 2011 verfügbar sein.

Die Equipes Notre-Dame lädt anlässlich des Welttreffens alle Gruppen weltweit ein, dasselbe Thema auszuwählen : so können wir im Geist der Einheit, des Austausches und der Geschwisterlichkeit, gemeinsam zu dem einen Ziel unterwegs sein, das uns in Brasilia vereint – egal, ob wir vor Ort oder im Geiste teilnehmen.

Hier nun einige Erläuterungen, um das Themenheft vorzustellen:
das Themenheft wurde von der gesamten ERI erarbeitet, weil es der ERI ein Anliegen war, etwas zu schaffen, das wirklich eine Frucht der Internationalität der E.N.D. darstellt. So ist zwar der Stil und die Sprache der einzelnen Kapitel uneinheitlich, anderseits kommen auf diese Art verschiedene Weisen zu denken, zu schreiben, seinen Glauben zu leben ganz nach den unterschiedlichen Kulturen zum Ausdruck

Jedoch folgen alle Kapitel der gleichen Struktur, die auf der Basis einer Bibelstelle einladen zum:

Hören und Nachdenken >> vor allem das Wort Gottes aufmerksam hören, um so zu einem tieferen Nachdenken, Reflektieren und Meditieren zu gelangen

Sehen >> nicht bei den Grenzen der eigenen Wirklichkeit stehen bleiben, sondern den Blick weiten und auf die Realität der ganzen Welt und der aktuellen Zeitgeschichte schauen

Einschätzen >> es geht nicht darum von oben herab ein Urteil zu fällen, sondern zu beobachten, um zu verstehen, zu erfassen, kennenzulernen und eine Aufgabe für ein aktiveres Leben anzunehmen, d.h. vor allem zu bewerten wie unser Glaube und unser Leben zusammenhängen

Handeln >> unser Glaube will nicht, dass wir passive Beobachter bleiben. Unsere Bewegung versteht sich als „eine Bewegung der Bildung und Schulung, nicht der Aktion, aber für aktive Mitglieder" und unser Gott ist ein Gott, der Mensch geworden ist. Welches Tun kann unsere Entscheidung für den Glauben und die Equipes lebendig werden lassen?

Mitteilen >> in der bekannten Form des Mitteilens zur ernsthaften und tiefen Reflexion – als Paar wie als Gruppe – sind wir eingeladen uns über Fragen, die uns zu einer echten Umkehr führen können, auszutauschen.

An den Anfang ist das Schriftwort gestellt, das den roten Faden des Welttreffens bilden wird:
das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 10 – 37).

An jedem Gruppenabend soll dieses Gleichnis gelesen werden (zu Beginn oder als Abschluss des Abends), um so mehr und mehr in den Geist, der uns in Brasilia erwartet, einzutauchen und der unsere mutige und hoffnungsvolle Antwort erwartet auf die Aufforderung hin:

Das Evangelium wagen!

BETEN AM 8.

Gebet für die Equipes Notre-Dame am 8. eines jeden Monats

In der Überzeugung, dass wir die Verbreitung der Equipes Notre-Dame und das Gewinnen neuer Paare auch und vor allem in Gottes Hand legen müssen und dürfen, möchten wir Euch bitten, dieses Anliegen am 8. eines jeden Monats besonders in Euer Gebet aufzunehmen. Bitte sagt es an möglichst viele Equipiers weiter – Danke.

In eigener Sache

Um aktuelle END-Hefte zu produzieren ist die Redaktion auf Berichte, auf Bilder von Veranstaltungen aus der END-Welt, international, aus der Region, aus den Sektoren angewiesen.
Texte und Fotos, die wir auch digital, d.h. auf CD oder per E-Mail erhalten, die für die Weiterverarbeitung optimal sind. Um Verarbeitungsprobleme zu vermeiden, um Kosten zu sparen, bitten wir die Texte als Word-Datei zu schicken und die dazugehörenden Bilder als gesonderte Bild-Datei (300dpi) für optimale Bildqualität beim Druck. Wir bitten um Berücksichtigung und bedanken uns für Euer Verständnis.

Die Redaktion

Impressum

Equipes Notre Dame
www.equipesnotredame.de

Regional-Verantwortliche
der deutschsprachigen Region
Annette und Georg (Keinath-) Specht
Lochensteinweg 10,
71067 Sindelfingen
Tel.: 0 70 31 / 67 89 74
Mail: keinath_specht@web.de

Redaktion: Egon Hüls
Marienstr. 25, D-33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51 / 2 45 14
Fax: 0 52 93 / 93 28 57
Mail: egon.huels@web.de
Mail: endredaktion@t-online.de

Sekretariate
International
Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glaciere,
F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Fax: 00 33-1-45 35 47 12
Mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com
Deutschland
Heidemarie und Manfred Hofer
Karl-Valentin-Str.25,
D-85757 Karlsfeld
Tel.: 0 81 31 / 9 16 73
Österreich
Franz Jung
Jedleseerstr. 54, A-1210 Wien
Tel.: 0 04 31 / 2 72 51 56

Finanzverwaltung
Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr. 1, D-85386 Eching
Tel.: 0 89 / 3 19 58 90

Konten
Region der Equipes Notre Dame
Für die deutschsprachigen Gebiete,
Paderborn, Postgiroamt Karlsruhe
Konto Nr.: 125 093 755
BLZ: 66 010 075
IBAN:
DE47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF
Verein zur Förderung der Ehegruppen
Equipes Notre Dame in Österreich
ERSTE BANK
Konto Nr.: 027 14531 BLZ: 2 01 11

Redaktionsschluß
für Heft 3/2011
am 15. Oktober 2011

Vergeßt bitte eure Spende für die END nicht. So einfach könnt Ihr helfen: Überweisungsträger ausschneiden, ausfüllen und bei Eurer Hausbank abgeben! Danke!

Überweisungsauftrag /Zahlschein-Kassenbeleg

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger

REGION EQUIP. NOTRE DAME EV · 33041 PADERBORN

Konto-Nr. des Empfängers: 1 2 5 0 9 3 7 5 5

Bankleitzahl: 6 6 0 1 0 0 7 5

E U R

Betrag:

Stichwort, Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

29

18

SPENDE

Datum Unterschrift

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger

Region EQUIPES NOTRE-DAME EV
331014 Paderborn

Konto-Nr. bei:

125 093 755 **Postbank NL Karlsruhe**

EUR

Verwendungszweck

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Bei maschineller Buchung ist für die Quittung der Maschinendruck maßgebend.

Bitte besuchen Sie unsere Webseite:

www.equipenotredame.de

Ich wünsche dir viele erholsame Stunden.

Sie schenken dir einen Vorrat an Kraft und innerer Ruhe.

Text aus: Ich wünsche dir was, Groh-Verlag
Foto: Wolfgang Schwade

Equipes Notre-Dame